

Magda Heiner-Freiling (†)

Dewey in Europa – eine internationale Konferenz in Bern

**Europäischer
Erfahrungsaus-
tausch der
DDC-Anwender**

Die Dewey-Dezimalklassifikation (DDC) hat in den vergangenen Jahren nicht nur in Deutschland an Bedeutung gewonnen. In Ländern wie Norwegen, Island, Griechenland, Frankreich und Italien wird die DDC teilweise schon seit Jahrzehnten auf der Basis von Übersetzungen der DDC-Kurzausgabe angewendet. In Italien und Frankreich gibt es inzwischen Ausgaben der vierbändigen Standard Edition 21, die Übersetzungen der derzeit aktuellen 22. Ausgabe, die auf Deutsch bereits vorliegt, stehen in beiden Ländern kurz vor dem Abschluss. Die Schweizerische Nationalbibliothek (NB) nahm das steigende Interesse der europäischen DDC-Anwender am Informations- und Datenaustausch zum Anlass, zusammen mit der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) zu einer Konferenz in Bern einzuladen, um die verschiedenen DDC-Übersetzer mit OCLC als Inhaber des Copyrights an der DDC sowie die Vertreter Großbritanniens an einen Tisch zu bringen. Die British Library ist nicht nur einer der wichtigsten Produzenten von DDC-Daten, sie stellt derzeit auch das einzige europäische Mitglied im Editorial Policy Committee (EPC), dem Advisory Board von OCLC für alle inhaltlichen Fragen der DDC-Entwicklung. Der erste Tag der Konferenz, die unter dem Titel »The use of the Dewey Decimal Classification (DDC) in Europe: Recent developments and future perspectives« am 11. und 12. Juni in der Schweizerischen Nationalbibliothek stattfand, bot ein für ein größeres Publikum vorgesehenes Vortragsprogramm. Etwa 60 Bibliothekarinnen und Bibliothekare, überwiegend aus der Schweiz, aber auch aus Deutschland und Österreich, nahmen daran teil. Federica Paradisi von der Bibliotheca Na-

tionale in Florenz, Anne-Celine Lambotte als Vertreterin der Bibliothèque nationale de France, Paris, und Heidrun Alex für die DNB stellten die aktuellen Übersetzungen, die mit der DDC verbundenen bibliografischen Dienstleistungen und die Einbindung der DDC in digitale Bibliotheken und auf ihr basierende elektronische Dienste vor, die wie Melvil und das italienische Browsing-Tool »Navigatore Dewey« schon existieren oder in naher Zukunft geplant sind.

Lars G. Svensson, DNB, befasste sich eingehend mit der DDC-Recherche jenseits der konventionellen Notationssuche und dem Browsing am Regal. Als Entwickler des ersten DDC-Recherchetools MelvilSearch verband er die Darstellung der verschiedenen Browser und der Möglichkeiten und Grenzen für den verbalen Zugriff auf DDC-Daten mit den Erwartungen an OCLC im Hinblick auf eine für solche Nutzungen geeignete inhaltliche und technische Weiterentwicklung der DDC. Ähnliches Interesse bei den Zuhörern fand Ulrike Reiner, die in der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV), Göttingen, ein Verfahren zur Analyse bzw. Dekomposition synthetischer Notationen entwickelt, das für die Recherche alle Elemente auffindbar macht, aus denen solche vielfach sehr langen und schwer zerlegbaren Notationen zusammengesetzt sind. Peter Werling (Pansoft Karlsruhe) stellte das Editionssystem für DDC-Übersetzungen vor, das im Auftrag der DNB entwickelt worden war und inzwischen für die Übersetzung einer vietnamesischen Kurzausgabe ebenso wie für die französische und italienische Übersetzung der DDC 22 genutzt wird. Mit der DDC im europäischen und internatio-

**Aktuelle DDC-
Übersetzungen
und Dienstleis-
tungen**

DDC im europäischen und internationalen Kontext

nationalen Kontext befassten sich die Vorträge von Joan S. Mitchell (OCLC) und Magda Heiner-Freiling, DNB, die vor allem um die Themen Lokalisierung und Universalität kreisten. Die amerikanisch geprägte DDC mit ihrem umfangreichen Notationsangebot für US-amerikanische bzw. englischsprachige Sachverhalte – von geografischen Notationen bis zur Spezialterminologie in Bereichen wie dem Rechts- und Bildungswesen oder den Kirchen – hat sich bereits schrittweise den Bedürfnissen ihrer Übersetzer und Anwender in Europa geöffnet, wie zuletzt durch die Integration deutscher Parteien und der Überarbeitung der deutschen Zeitgeschichte. Dies ändert jedoch nichts an der Unausgewogenheit der Gesamtstruktur und den Schwierigkeiten, beispielsweise nationale und gesamt-europäische juristische Sachverhalte angemessen zu integrieren.

Eine mögliche Lösung könnte die Erarbeitung eines Kern-Sets von DDC-Klassen sein, die international anwendbar sind und allgemeine Konzepte repräsentieren, ergänzt um Lokalisierungen, die die nationalen bzw. sprachbezogenen Besonderheiten terminologisch berücksichtigen und bei Bedarf auch tiefer gehend gliedern können. Als Beispiel stellte Magda Heiner-Freiling die Pädagogik vor, in der eine Überarbeitung aus europäischer Sicht, aber auch ein terminologischer Abgleich zwischen den einzelnen europäischen DDC-Ausgaben dringend geboten erscheint, um Konsistenz beim Datenaustausch und in künftigen supranationalen Katalog-Unternehmen wie The European Library (TEL) zu erreichen. Zugleich zeigte sich am Beispiel der Internationalisierung des Studiums im Zuge des Bologna-Prozesses aber

auch, dass Vorsicht bei nationalen oder europäischen Alleingängen geboten ist, da amerikanische Institutionen und die dafür entwickelte Terminologie derzeit auch in Europa Einzug halten.

OCLC plant eine umfassende Revision der Hauptklasse 200 Religion, die in Anlehnung an die Überarbeitung dieser Klasse in der Universalen Dezimalklassifikation (UDC) erfolgen soll und eine komplett chronologisch aufgebaute Reihung der Religionen statt der bisherigen Voranstellung des Christentums vorsieht. Hierfür ist Joan Mitchell die Beratung und Unterstützung durch die europäischen DDC-Anwender besonders wichtig.

Interoperabilität war ein zweiter Leitgedanke dieser beiden Beiträge, da immer häufiger davon auszugehen ist, dass Benutzer neben ihrer eigenen Sprache auch das Englische benutzen und dass nicht nur in den Katalogen einer Bibliothek gesucht wird. Darüber hinaus können spezielle Interessen zusätzlich auch die Berücksichtigung der Suchterminologie anderer Übersetzungen oder tiefer gehender Expansionen in einer fremdsprachigen DDC-Umgebung sinnvoll erscheinen lassen. Für Kunsthistoriker und Archäologen betrifft dies beispielsweise die Ausdifferenzierung der geografischen Notationen für Italien in der italienischen DDC. OCLC strebt daher die Darstellung der DDC-Daten im Klassifikationsformat von MARC 21 an und unterstützt alle Aktivitäten, die einen weltweiten Zugang zur DDC in allen ihren Ausgaben und das Switchen zwischen verschiedenen Web-Diensten erleichtern.

In Norwegen ist eine norwegische Kurzausgabe der DDC mit englischen Ergänzungen aus der Standardausgabe für speziellere

Überarbeitung der Hauptklasse 200 geplant**Interoperabilität****Ziel: Konsistenz beim Datenaustausch**

Skandinavische Kurzausgaben in Planung

Klassen in Vorbereitung, Ähnliches wird auch in Schweden überlegt, wo der Übergang zur DDC noch im Planungsstadium ist. Wichtig für alle, die sich über die wenig aussagekräftigen DDC-Klassenbenennungen geärgert haben, ist die Ankündigung von OCLC, dass man hier im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung der DDC im Web elegantere Lösungen anstrebt.

Der NB in Bern und insbesondere dem Organisator der Veranstaltung, Patrice Landry, der die Konferenz zusammen mit der stellvertretenden Direktorin Elena Balzardi eröffnete und einen kurzen Überblick über die Anwendungsbereiche der DDC in der NB gab, ist für ein abwechslungsreiches Programm in einer

gastfreundlichen Atmosphäre zu danken, an der auch die Sponsoren OCLC, K. G. Saur und Pansoft ihren Anteil hatten.

Der zweite Tag der Konferenz war den VertreterInnen der Nationalbibliotheken aus der Schweiz, Österreich, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien, Norwegen und Schweden vorbehalten, die im Gespräch mit Joan Mitchell und ergänzt durch Sachverständige aus Großbritannien und Deutschland darüber berieten, wie die angestrebte Kooperation im Rahmen einer European Dewey Users' Group (EDUG) zu erreichen sei. Ausgehend von den positiven Erfahrungen bei der von Deutschland, Österreich und der Schweiz gemeinsam genutzten Schlagwort-

Produktivität die begeistert!



LIDOS

Der Name
für produktive
Literaturarbeit.

Einzelplatz, Netzwerk, Intranet und Internet

Literatur und ähnliche Dokumente erfassen, downloaden, archivieren, verwalten, auswerten und nutzen, dokumentieren und publizieren • frei gestaltbare Datenstruktur
• integrierte OCR • umfassende Recherche • Thesaurus für Sacherschließung • Anbindung digitaler Dokumente • Zettelkasten und Hunter-Funktion

Ausführliche Infos im Netz: www.land-software.de oder bei LAND Software-Entwicklung, Postfach 1126, 90519 Oberasbach, Fax 0911-695173, info@land-software.de



**Bessere
Repräsentierung
europäischer
Sachverhalte
ist nötig**

normdatei (SWD) werden die drei deutschsprachigen Länder zusammen mit Frankreich, Großbritannien und Italien vorrangig die Fächer Jura und Pädagogik sowie längerfristig die Archäologie fokussieren, um OCLC und dem EPC konkrete Vorschläge für eine bessere Repräsentierung der europäischen Sachverhalte zu machen. Ergänzend dazu nimmt eine Gruppe von IT-Experten die Arbeit auf. Vorrangige Interessen sind hier die Nutzung des Verfahren zur Zerlegung und damit auch zur möglichen Synthese und Qualitätskontrolle von synthetischen Notationen, die Entwicklung von Austauschmöglichkeiten für Notationen auf der Basis von MARC 21 und avanciertere Formen der DDC-Recherche im Web. Ein weiteres wichtiges Arbeitsfeld für die IT-Gruppe sind Crosskordanzen zu anderen Klassifikationen und deren Austausch und Einbindung in Recherechsysteme.

**EDUG-Treffen im
April 2008 in
Frankfurt am
Main**

Erste Ergebnisse hofft man beim Treffen im nächsten Jahr vorzulegen, zu dem die EDUG vom 22. bis 23. April 2008 nach Frankfurt am Main eingeladen wurde. Dort soll die Satzung, die in Grundzügen bereits besprochen wurde, aber in einzelnen Punkten noch der Abklärung in den Nationalbibliotheken und mit OCLC bedarf, beschlossen werden. Vorgesehen sind jährliche Sitzungen, die Einsetzung von fachbezogenen Arbeitsgruppen und eine enge Zusammenarbeit mit OCLC und dem EPC. Inwieweit EDUG an TEL angebunden werden kann, ist ebenso noch zu klären wie der Status der verschiedenen Mit-

glieder, da über den Kreis der DDC-anwendenden Nationalbibliotheken hinaus auch andere interessierte Institutionen aufgenommen werden sollen.

Die erste EDUG-Konferenz wurde von allen TeilnehmerInnen als erfolgreicher Anfang für eine europaweite DDC-Zusammenarbeit gewertet. Keiner der Anwesenden erwartet eine umfassende und sofortige Einführung und Durchsetzung der DDC in allen europäischen Ländern – weder wird die DDC im deutschsprachigen Raum andere Klassifikationen verdrängen noch sind ihre Anwender kritiklose Bewunderer. Gerade von britischer Seite wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass die amerikanische Perspektive in Sachfragen, aber auch die Bevorzugung des amerikanischen Englisch die Anwendung der DDC in Großbritannien gelegentlich erschwert und man sich insofern durchaus auch als »fremdsprachlicher« DDC-Benutzer sieht. Auch die Lizenzpolitik von OCLC, die eine größere Transparenz bei der Anzeige von DDC-Notationen zusammen mit ihrem verbalen Inhalt verhindert, ist den europäischen Nutzern der DDC nicht immer leicht zu vermitteln. Umso besser, dass auch von amerikanischer Seite signalisiert wurde, wie sehr man an einer breiten, experimentierfreudigen und auf Kooperation ausgerichteten DDC-Anwendung in Europa interessiert ist und dass man den Partnern in den europäischen Nationalbibliotheken einen hohen Stellenwert bei der zukünftigen Entwicklung einräumen will.

Fazit